

Der Seitenrand ist stark nach aufwärts geschlagen, so dass er gleichsam eine Rinne bildet; er ist tiefer punktirt als die Zwischenräume der Längslinien. Vom letzten Drittel an verlieren sich diese tieferen Punkte; der Hinterrand der Flügeldecke ist flach und wie die Zwischenräume punktirt.

Die linke Flügeldecke hat keine erhabenen Längslinien, sie weist vielmehr zwei von der Mitte des Vorderrandes ausgehende, divergirende, wulstförmige Erhabenheiten auf, die vom letzten Drittel an verschwinden. Sie ist ebenso punktirt wie die rechte Flügeldecke und zeigt einen ebenso stark aufgeschlagenen rinnenförmigen Rand.

Die rechte Flügeldecke ist 4^{mm}, die linke 3^{mm} breit.

In der Mitte der Stirn zwischen den Augen befindet sich eine schwache Vertiefung, während die meisten Exemplare der vor mir befindlichen *Silpha obscura* an der Innenseite der Augen je eine Vertiefung besitzen. Wie mag diese *Silpha*, deren eine (rechte) Flügeldecke offenbar die Struktur derjenigen von *S. obscura* zeigt, entstanden sein?

Eine Verkümmernng der linken Flügeldecke kann nicht wohl angenommen werden; hiedurch würde sich wohl die geringere Länge, nicht aber die ganz verschiedene Struktur erklären lassen. Vielleicht (doch ist dies nur eine Vermuthung von mir) entstand sie durch Paarung einer *Silpha obscura* mit einer *Phosphuga*.

Metrocampa margaritaria Fr.

Lebensweise, Entwicklungsperiode und Beschreibung der Raupe fand ich in den mir vorliegenden Schmetterlingswerken so verschieden und so unrichtig angegeben, dass ich mich entschloss nach eigenen Erfahrungen über den ziemlich geschätzten Spanner, der als frisches Stück überall begehrenswerth erscheint, zu berichten.

Ein grosser Irrthum besteht darin, dass ihm zwei Generationen zugeschrieben werden, der Schmetterling erscheint etwa vom 14. Juni an und ist um die Mitte des Juli wieder verschwunden, ein weiterer Irrthum findet in der Angabe statt und „lebt auf Eichen, Buchen u. s. w.“, denn dass damit nur deren Blätter gemeint sein können, versteht sich von selbst. Nun würde es aber keinem Entomologen gelingen, mit den Blättern dieser Bäume die Raupen aufzuziehen, wohl aber mit den an diesen Bäumen wachsenden Flechten,

welche ihre einzige Nahrung bilden. Das Weibchen von *margaritaria* legt zwischen 220—260 Eier, die nach 19 Tagen die Räupehen ergeben; bei deren Auskriechen ist es unbedingt nöthig, sofort mit Flechten bewachsene Eichenzweige zur Hand zu haben, dieselben dürfen gleich etwas angefeuchtet werden, da die kleinen Thierchen in der Juli- und Augusthitze rasch vertrocknen. Bis zum Eintritt des Winters werden zwei Häutungen überstanden, die Räupehen schmiegen sich während der Monate Dezember und Januar eng an die Rinde der Aeste, Zweige, es empfiehlt sich sehr, diese, respektive die daran haftenden Flechten auch während des Winters öfters zu befeuchten, damit sie nicht gänzlich vertrocknen, denn mit dem ersten Beginn von Thauwetter brechen die Räupehen aus ihrem Winterlager auf und fangen an den Flechten zu fressen an, zwei weitere Häutungen finden im Frühling statt, zu Mitte Mai sind die Raupen erwachsen, und haben nun das nachstehend geschilderte Aussehen: Kopf schlank und flach, vorn gelbweiss mit schwarzer Bogenlinie, Bauch weissgrün, Rücken kastanienbraun, Ring 7 weiss gestrichelt. Zwei Reihen zarter hellbrauner Würzchen ziehen sich dem Rücken entlang und bilden auf Ring 11 einen Höcker. Sie ist mit 6 Fusspaaren versehen, das dritte Paar der Bauchfüsse am Ring 8 ist kürzer als die ersten Paare. Nahe der Zeit der Verwandlung verdickt sich die Raupe zusehends, die Haut wird dunkler, sie steigt auf den Boden des Raupenzwingers herab, findet sie hier Moos und abgefallene Blätter, so verpuppt sie sich in einem leichten Gewebe zwischen Moos und Blättern an der Erde, in Ermangelung dieser Hilfsmittel spinnt sie sich in einer Ecke des Zwingers an. Die sehr lebhaft schlanke braune Puppe zeigt am Hinterende mehrere feine, schwach gebogene Häckchen.

Die Puppenruhe ist eine sehr kurze, schon zwischen dem 19. und 21. Tage entwickeln sich die Schmetterlinge, welche sich auch leicht paaren.

Otto Mohr.

Nachtrag zum Verzeichniss der Käfer Hildesheim's.

Von Dr. Karl Jordan.

(Fortsetzung.)

Gastrallus immarginatus Müller, Sundern.

Ernobius abietinus Gyll. 3 Ex.

Trypotys carpinii Hbst. Bei Döhren (Hannover) 1 Ex.

- Xyletinus pectinatus* F. Bei Boekenem 1 Ex. (Spengler).
- Mesocoelopus niger* Müller. Berghölzchen an einer alten Eiche 1 Ex. (Juni 1868).
- Doreatoma dresdensis* Hbst. Entenfang und vor dem Damthore an Weidenschwämmen (Juni) von Rempfen in grosser Zahl gezogen.
-
- Cis striatulus* Mellié 1 Ex.
- Cis comptus* Gyll. 1 Ex.
- Cis punstulatus* Gyll. deest.
- Cis festivus* Panz. Schützenwiese unter Weidenrinde im Febr. 1868 nicht selten.
-
- Crypticus quisquilius* L. Bei Döhren (Hannover) 1 Ex.
- Scaphidema metallicum* F. Lademühle, Dye's Garten, Steinberg unter feuchtem Laub und unter Rinde; selten.
- Nalassus Fabricii* Germ. Bei Lehrte auf Kiefern, weiter nördlich häufig.
-
- Pseudocistela luperus* var. *ferruginca* F. Marienberg.
- Eryx ater* F. Verbreitet, aber selten, unter Rinde, besonders von Weiden.
- Mycetocharis axillaris* Payk. var. *morio* Redt. 1 Ex.
- Mycetocharis* var. *linearis* Redt. 1 Ex.
- Mycetocharis bipustulata*. Ill. Unter Weidenrinde, sehr selten.
-
- Orchesia picca* Hbst. In Buchenschwämmen zuweilen nicht selten, Sundern, Sackwald.
- Hallomenus fuscus* Gyll. Nördlich von Lehrte vielfach von trockenen mit Flechten bewachsenen Kiefernzweigen geklopft.
- Abdera flexuosa* Payk. In Dye's Garten an Erlenschwämmen 3 Ex. (Mai 1880).
- Dircaea IVmaculata* Ill. Copperbrücke unter Buchenrinde 1 Ex. im Juli (Rauterberg).
- Hypulus puersinus* Quens. Mastberg an Eichenstücken (April 1876).
- Conopalpus testaceus* Ol. Coppenbrügge 1 Ex.
-
- Euglonus oculatus* Gyll. Eimbeck (Brauns).
- Euglonus pygmaeus* Degger. Wallshausen 1 Ex. (Oct. 1868).
- Anthicus basilaris* Say. Mit *floralis* L. zusammen; häufig.
-
- Pyrochroa purpurata* Müller. Bei Alfeld.

- Anaspis frontalis* L. var. *lateralis* F. Marienberg.
- Anaspis subtestacea* Steph. 4 Ex. auf Crataegus.
- Anaspis flava*. var. *thoracica* L. Marienberg auf Crataegus (Mai 1869).
- Anaspis melanostoma* Costa. In Buchenschwämmen.
- Anaspis rufilabris* Gyll. In Buchenschwämmen häufig, auch mit dem Streifsack gefangen. (Fortsetzung folgt).

Ueber die Raupenorgane.

Von Fritz Rühl.
(Schluss.)

Eine normal unter günstigen Verhältnissen sich entwickelnde Raupe bedarf für die Ernährung und Ausbildung ihrer Organe nicht der ganzen von ihr verzehrten Nahrungsquantität, welche als blutbereitend zu betrachten ist, es bildet sich ein Ueberschuss der von der zweiten Häutung an bemerkbar, als flockiges durchsichtiges Gehänge auftritt. Zwischen der zweiten und dritten Häutung nähern sich naturgemäss diese leicht beweglichen Anhängsel, indem sie an Grösse zunehmen, und vereinigen sich noch vor der letzten Häutung zu zusammenhängenden Stückchen, von 2 und 3—4 mm. Breite, es ist dies die Fettmasse, welche sich stetig und fester zu gliedern beginnt. Schon vor und mit der letzten Häutung beginnen auch auf dem zweiten und dritten Segment der Raupe die Keime der Flügelbildung, betrachtet man hellgrüne, hellgelbe glatte und unbehaarte Raupen während dieser Epoche mit einem mässig vergrössernden Glase, so wird man die unzweideutigen Beweise davon finden. Ohne bewaffnetes Auge machen sich dunkle und fleckige Stellen bemerkbar. Die ersten Tage nach der letzten Häutung bedingen eine ausserordentliche Gefrässigkeit, und damit eine Ausdehnung der inneren Organe in jeder Beziehung, ich möchte diese Periode die letzten schönen Tage des kurzen Raupenlebens nennen, da nun eine so vollständige Reaktion im Innern des Körpers beginnt, dass von der bisherigen Behaglichkeit jeder Schein schwindet. Allmählig umhüllt die in stetem Fortschritt gebliebene Fettmasse fast alle inneren Organe, und stösst bei ihren fernerem Vordringen auf mancherlei Widerstand, gegen den Kopf hin wird ihr Fortschritt am meisten gehemmt, alle Organe des künftigen Schmetterlingkopfes sind in ihren Keimen entwickelt, und in den sechs Vorderfüssen der Raupe die Keime der Beine des geflügelten Thieres. Die Fresslust der Raupe vermindert sich, je weiter die

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1887

Band/Volume: [2](#)

Autor(en)/Author(s): Jordan Karl

Artikel/Article: [Nachtrag zum Verzeichniss der Käfer Hildesheim's. 83-84](#)